

traurigeren Zustande, als er selbst geglaubt hatte. Sein Hauptaugenmerk richtete er sogleich auf Ackerbau und Viehzucht. Er sandte deshalb einsichtsvolle Männer durch alle Provinzen, ließ durch sie den Zustand der Dörfer und Felder untersuchen, jedem, der Lust zu arbeiten hatte, Wohnung und Acker anweisen und suchte überhaupt durch Freiheiten und Begünstigungen die Wüsteneien wieder zu bevölkern. Die Oldenländer aus dem Herzogtum Bremen setzten sich in der Altmark fest und sicherten durch künstliche Dämme die ihnen angewiesenen Ländereien vor den Ausbrüchen der Elbe. Auf diese Art entstand die fruchtbare Wische in der Altmark, ein Stück Land von acht Meilen im Umfange. Auch Holländer machten von dem Anerbieten des Kurfürsten Gebrauch. Sie trieben ansehnliche Viehzucht und verpflanzten holländische Betriebsamkeit und Reinlichkeit auf brandenburgischen Boden. Sie bebauten besonders die Niederungen an der Oder, Warthe und Neke in der Neumark. Sogar einige Schweizer ließen sich in Brandenburg nieder und beschäftigten sich hier mit Ackerbau und Viehzucht.

2. Für die Aufnahme des Gartenbaues war Friedrich Wilhelm nicht weniger besorgt. Er ließ nicht nur Blumen-, Obst- und Küchen-gärten anlegen, geschickte Gärtner anstellen und ausländische Sämereien aus entfernten Gegenden kommen und in den vaterländischen Boden verpflanzen, sondern er widmete sich auch selbst in seinen Erholungsstunden diesem Geschäfte, befahl seinen Untertanen, hinter ihren Häusern Gärten anzulegen, und ließ an den Landstraßen Alleen pflanzen. Kein Landmann durfte sich verheiraten, wenn er nicht wenigstens vorher sechs Obstbäume gepflanzt und ebenso viele junge Eichen angepflanzt hatte.

3. Die Domänengüter wurden sonst durch Amtsschreiber bewirtschaftet und die gewonnenen Erzeugnisse theils zur Ökonomie des Landesherren, theils zur Bezahlung der Staatsdiener abgeliefert. An Gewinn war nicht zu denken; ja, es mußte nicht selten noch etwas hinzugekauft werden. Friedrich Wilhelm änderte dies dadurch ab, daß er seine Räte und Diener größtentheils auf ein bestimmtes Jahrgehalt setzte und eigne Beamte ernannte, welche die Domänen untersuchen und Pachtverträge entwerfen mußten, nach welchen er diese Ämter verpachtete. Die vorteilhaften Folgen dieser weisen Einrichtung zeigten sich bald, da der Pächter, je mehr Sorgfalt er auf seine Ländereien verwendete, desto mehr Vorteil davon genoß. Wüsteneien wurden in fruchtbare Kornfelder, Sümpfe in lachende Wiesen umgeschaffen, eingäscherte Häuser wieder aufgebaut, Dörfer, Flecken und Städte bevölkert und Fleiß und Wohlstand allgemeiner.

4. Auch in den Städten bot er Fremdlingen Baustätten an, schenkte ihnen Baumaterialien und bewilligte ihnen sechsjährige Freiheit von allen Bürgerpflichten. Am vorteilhaftesten für das Aufblühen der Städte, für die Vermehrung und Verbesserung der vaterländischen Fabriken und Manufakturen sowie vorzüglich ruhmvoll für unseren Kurfürsten war die Aufnahme der französischen Flüchtlinge, der Hugenotten. Durch dieses weise Benehmen des großen Kurfürsten